Walter Winter : Dreiklang künstlerischen Schaffens : sehen, malen, gestalten

Autor(en): **Schwarzenbach, Fritz Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **31 (1991)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-953763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fritz Hans
Schwarzenbach

Walter Winter

Dreiklang künstlerischen Schaffens: Sehen, malen, gestalten

Wie Blumen am Wegrand

Wie Blumen an einem Wiesenpfad stehen die Zeichnungen, Aquarelle und Holzschnitte am Lebensweg Walter Winters. Das Bild drängt sich auf, weil Blumen mit ihrem Reichtum an Farben und Formen dem Maler immer wieder Anstösse zu neuen Werken gegeben haben.
Bäume im Walde, Wälder in der Landschaft – naheliegende Themen für Walter Winter, der aus Verbundenheit mit der Natur an der ETH Zürich das Studium als Forstingenieur abgeschlossen hat.
Landschaften in der Sonne, Landschaften in allen Jahreszeiten – immer wieder versucht Walter Winter, mit leuchtenden Farben die Einmaligkeit einer Landschaft zu schildern, den Raum zu gliedern, die Tiefe zu finden. Bild reiht sich an Bild, wenn ihn die Schönheit einer andersartigen Welt gepackt hat. Mit wachsender Sicherheit setzt er dabei Striche und Farben aufs Blatt, um seine Eindrücke zu ordnen, die Eigenart einer Gegend zu entdecken und bildhaft festzuhalten:

Semione, Federzeichnung, 1979.

Muggio, Holzschnitt, 1989.

Im Frühjahr 1952 zeichnet und malt er während einer botanischen Exkursion nach Marokko.
Im Sommer 1954 packen ihn die Farben und Stimmungen eines ostgrönländischen Fjordgebietes, das er im Rahmen der Dänischen Ostgrönlandexpeditionen als Gehilfe des Schaffhauser Geologen Dr. H. Bütler bereisen und erleben kann.
Später entdeckt er bei Ferienaufenthalten im Bündnerland das Lugnez, das Vorderrheintal und das Unterengadin. Im Tessin findet er das Valle di Muggio, das Val di Blenio und Arogno.
Und jedesmal werden die Zeichnungen und Aquarelle zu Bildergeschichten, mit denen uns Walter Winter erzählt, wie er einen fremden Landstrich erlebt und lieb gewonnen hat.

Häuser in Olivone am Lukmanier, Aquarell, 1983.

Ostgrönland, Flugplatz Noret, Aquarell, 1954.

Seite 123:
Arogno, Federzeichnung, 1984.

Mit Hund und Tabakpfeife

Oft ist Walter Winter mit seinem Hund unterwegs. Er lässt sich Zeit, steht still, stopft sich die Pfeife und blickt sich um. Auf seinen Spaziergängen entdeckt er immer wieder Orte, zu denen er später mit Zeichenblock und Malkasten zurückkehrt. Oft spricht ihn – nach seinen eigenen Aussagen – die Harmonie der Linien und Flächen an, besonders aber faszinieren ihn die heiteren Farben einer besonnten Landschaft.
Mit rasch hingeworfenen Strichen hält er seine Eindrücke fest, hebt jene Elemente hervor, die er als einmalig und überraschend empfindet. Seine «flüchtigen Skizzen» dienen ihm als persönliche Notizen, wenn er später sein Erlebnis der Landschaft in die Bildersprache der Aquarelle und Holzschnitte umsetzt, um über das Spiel mit Flächen und Farben, mit Lichtern und Schatten anderen Menschen seine Sicht der Welt zu zeigen.

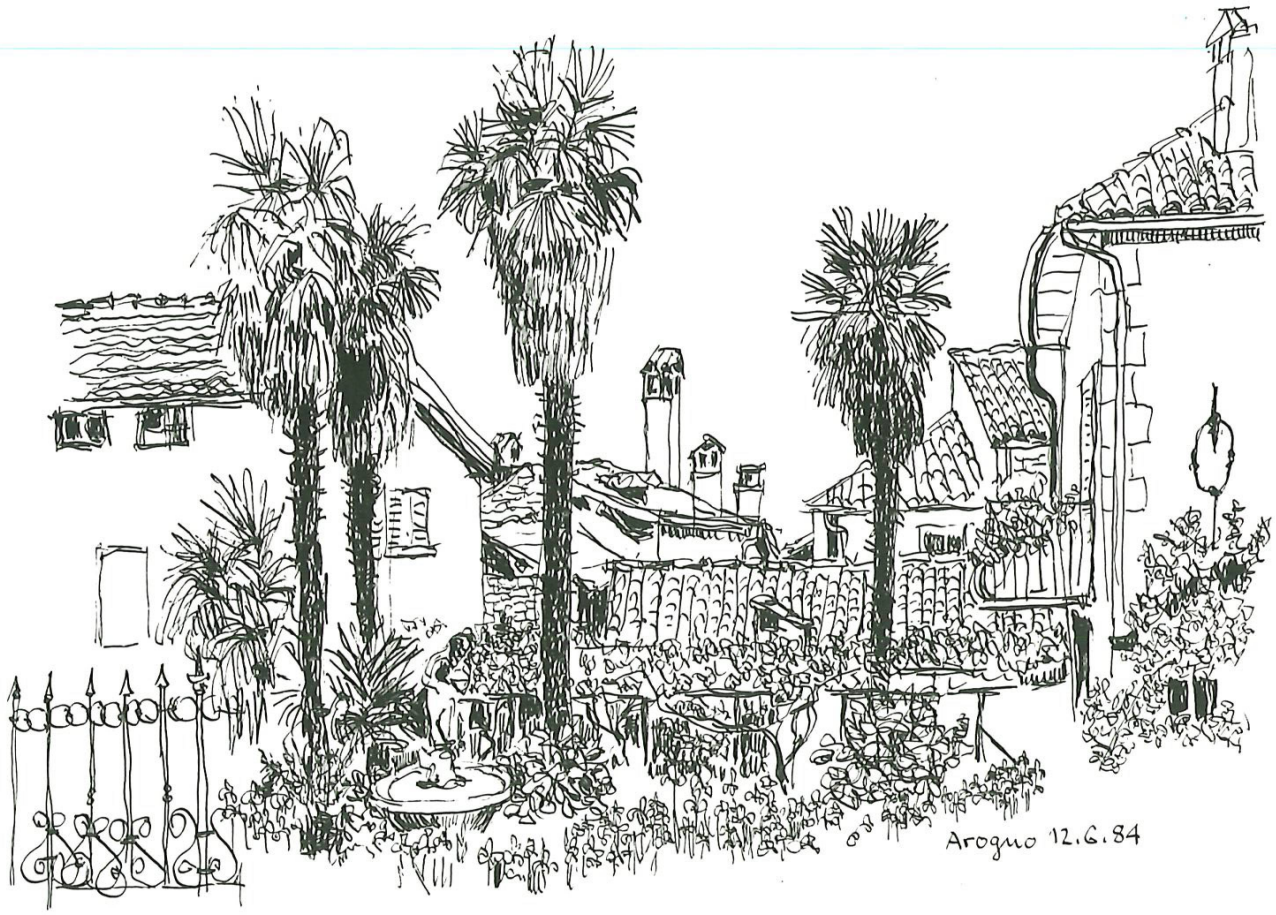
Gemütvoller Erzähler

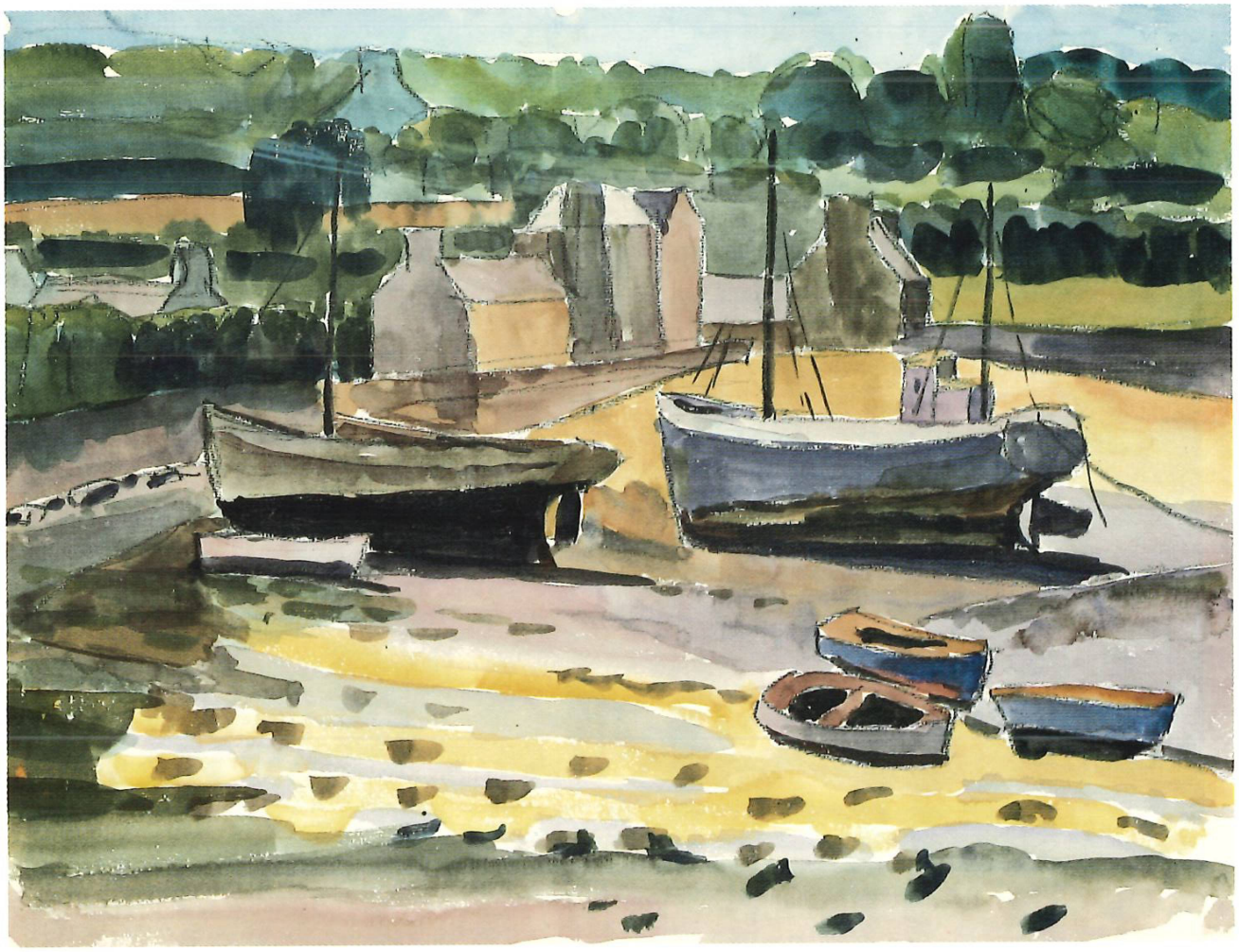
Walter Winter gilt unter Freunden als gemütvoller Erzähler heiterer Geschichten, die er mit Anekdoten und lockeren Sprüchen zu würzen versteht. Phantasievoller Erzähler ist er auch, wenn er mit Pinsel und Schnitzmesser hantiert. Muntere Einfälle purzeln daher, finden ihren Ausdruck in übermütigen, neckischen Bildern und Holzschnitten liebenswerter Tiere. Hunde und Katzen, Waldkäuze und Papageien – sie alle sind schon bei

Gelegenheit zu hintergründig verspielten Sujets avanciert: Katzenköpfe werden zu Blättern eines Katzenbaumes verfremdet. Nicht weniger als 19 kleine und grosse Papageien bilden ein buntes Ensemble in einer Ellipse. Ein schwarzer Hund wird zum Lehrer, der einer Schulklasse dümmlicher Jungkatzen erfolglos das Bellen beibringen will. Zum Entzücken der Kinder lässt Walter Winter bei diesen munter fabulierenden Bildern seiner Phantasie freien Lauf.

Vereinfachen und gestalten

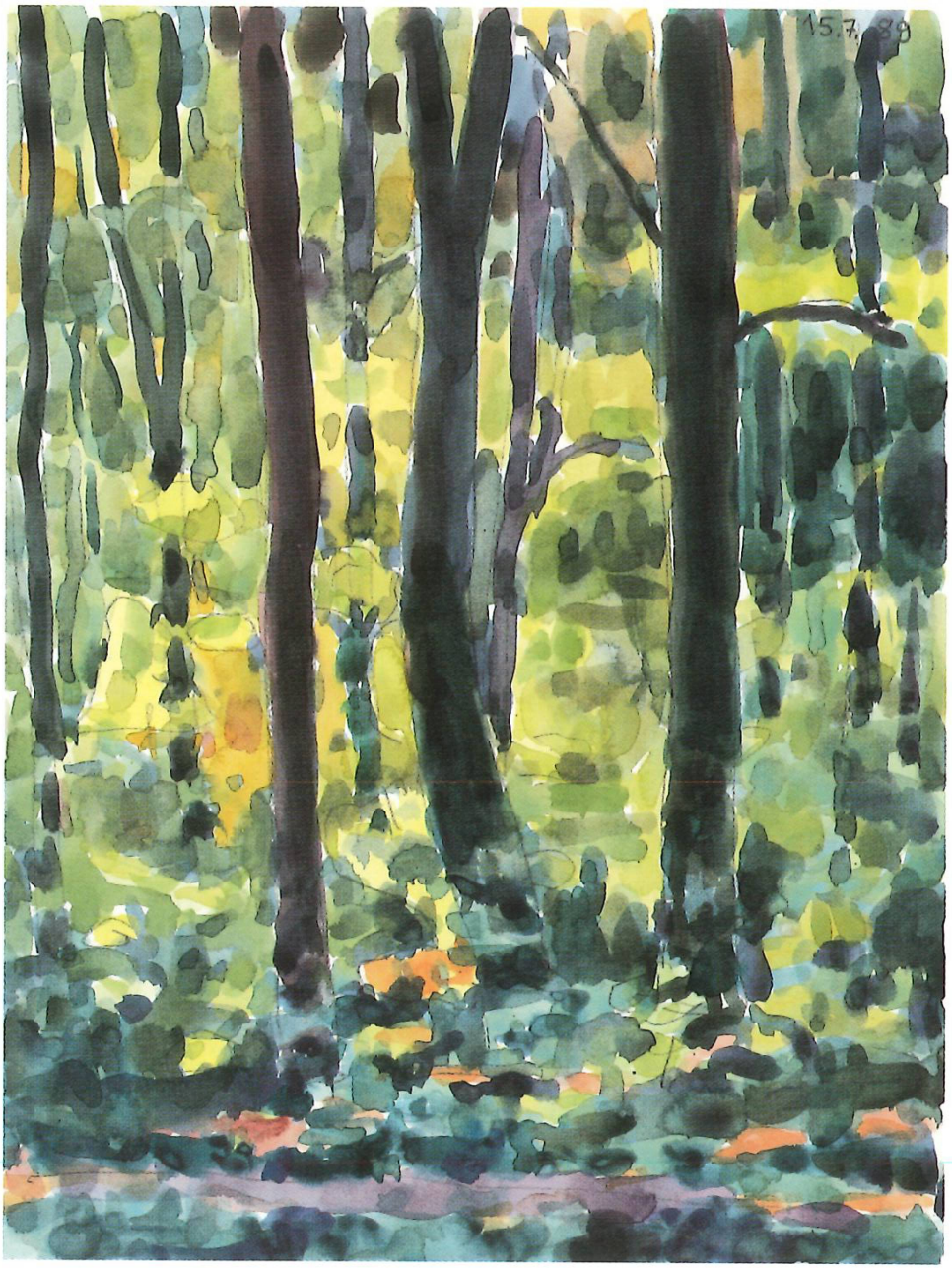
Gegenstück zu den unbeschwerten, farbenfrohen Bildern sonndurchfluteter Landschaften und Gärten bilden die ein- und mehrfarbigen Holzschnitte. Während Walter Winter Zeichnungen und Aquarelle linkshändig in kürzester Zeit aufs Papier wirft, müssen nach seiner Meinung die Holzschnitte stets lange heranreifen.
Oft hangen die Entwürfe während Wochen und Monaten an der Wand, werden umgezeichnet, ergänzt, verbessert und vereinfacht, bevor sie seitenverkehrt auf Holzplatten gepaust werden können. Für jede Farbe braucht es einen eigenen Druckstock, der millimetergenau zu schneiden ist, wenn später die Farbauszüge zur Deckung gelangen sollen. Mit Probeabzügen wird kontrolliert, ob die Linien in der richtigen Dicke erscheinen, die Flächen eine einheitliche Tönung erhalten und die Farben harmonisch abgestimmt sind.
Entwürfe, Probedrucke und Druckstöcke bilden die Belegstücke, die den langen Weg eines Holzschnittes von der ersten Vision bis zum fertigen Kunstwerk abstecken. Nur selten ver-





Bretagne, Hafen von Loguivy, Aquarell, 1952.

Laubwald, Brueder-
hal, Meilen,
Aquarell, 1989



läuft dieser Reifungsprozess geradlinig: Rösselsprünge und Wendeschleifen kennzeichnen den Wandel der Ideen, begleiten die Kette der Überlegungen und Entscheide von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende.

Im Spiegel seiner Werke

Kunstwerke tragen stets die Handschrift ihres Schöpfers, spiegeln sein Wesen, zeigen seine Sicht der Welt.
Walter Winter hat in seinem Leben einen persönlichen Weg gefunden, um seine beruflichen Verpflichtungen als Forstingenieur und Lehrer mit seiner Sehnsucht nach Schönheit und Harmonie zu verknüpfen. Seine Werke sind Botschaften in der leicht fasslichen Sprache seiner Zeichnungen, Aquarelle und Holzschnitte: Sie spiegeln seine Überzeugung, dass trotz des geistigen, gesellschaftlichen und politischen Umbruches der heutigen Zeit die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft und die Freude an den Schönheiten dieser Welt nicht untergehen wird.

Haus am Tobelrand in der Stocklen, Meilen, Aquarell, 1990.

127 Schafweide in der Stocklen, Meilen, Holzschnitt, 1990.

Karden, zweifarbiger Holzschnitt, 1989.

1925	geboren, Primarschulen in Thalwil. Das Gelände der heutigen Autobahn war Teil unseres Spielplatzes.
1938–1944	Kantonsschule (Gymi), Zeichnungslehrer Eduard Stiefel. Ein strenger, seriöser Lehrer, ein Polterer mit äusserst feinem, edlem Kern.
1944–1948	Forstwirtschaft an der ETH. Daneben figürliches Zeichnen, zusammen mit Architekten, bei Bildhauer Gisler.
1950–1952	Oberseminar, Zeichnen bei Hans Ess, der mir enorm viel gab. Ess: humorvoll, beschwingt, gründlich im Technischen. Fremdsprachaufenthalt an der Uni Lausanne. Figürliches Zeichnen mit den Architekten der EPUL, viele Skizzen, Aquarelle und einige Ölbilder sind in Lausanne entstanden.
1952	Ein Monat in Marokko (Botanische Exkursion mit Prof. Emil Schmid). Aquarelle, Zeichnungen, keine Fotos.
1954	Sommer in Grönland (Lauge Koch Expedition). Rund 50 Aquarelle und Zeichnungen, viele Fotografien.
1979	Kleine Ausstellung in der Casa Schwarzenbach, Semione TI.
1984	Etwa ein Dutzend Aquarelle und Holzschnitte in der Gemeindebibliothek Meilen.
1989	Weitere Ausstellung in Semione.
1982–1989	Austritt aus dem Schuldienst, Übername der Stelle für Presse und Information an der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen in Birmensdorf (heute Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft).
1989	Seit Mai Gärtner, Maler, Holzschneider etc.